

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Roßen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 86.

Dienstag, den 29. October

1878.

Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Oct. Das Königl. Polizeipräsidium hat heute auf Grund des Socialistengesetzes vier hiesige Vereine aufgelöst.

Durch Verfügung des Polizeipräsidiums von heute, ist auf Grund des § 11 des Socialistengesetzes die heutige Nummer der „Berl. freien Presse“ verboten und gleichzeitig auch das fernere Erscheinen des Blattes untersagt worden.

Wenn einer Zeitung oder einem Vereine auf Grund des Socialistengesetzes etwas Menschliches widersährt, dann werden sie sich an die höhere Instanz wenden. Diese Instanz ist die Recurs-Commission, aus Mitgliedern des Bundesrathes und aus Richtern zusammengesetzt. Diese Commission ist soeben gebildet worden und wird von den amtlichen Zeitungen männiglich vorgestellt. Sie besteht aus dem Grafen Eulenburg, Minister des Innern, als Vorsitzendem, und dem Unterstaatssecretär Bitter als Stellvertreter; ferner aus den Gesandten v. Kostitz (Sachsen), Freiherrn v. Spixenberg (Württemberg) und v. Prollius (Schwerin) und aus den Richtern Obertribunalsräthen von Holleben, Delius und Hahn, Schneider (München) und Ober-Appellationsgerichts-Rath Lehmann aus Lübeck. Die Herren bekommen, scheint's, viel Arbeit. — Die „Berl. Fr. Pr.“, die am 23. Oct. unterdrückt wurde, wachte am 24. Oct. als „Tagespost“ auf, überlebte aber den Tag nicht; denn sie wurde auch als solche verboten.

Berlin, 25. Oct. Der Kaiser erhält immer noch eine Menge Drohbriese des Inhalts, es würden neue Attentate auf ihn erfolgen, sobald er nach Berlin komme. Umgekehrt wird dem Großherzog von Baden mit Attentaten gedroht, falls er seinem kaiserlichen Schwiegervater noch längeren Aufenthalt in seinem Lande gestatte. Angesichts solcher Thatsachen wollen sich unsere Freiheitsidealistinnen beklagen, wenn endlich die Zügel der Ordnung straffer angezogen werden.

Nichts ist theurer als die Attentate solcher wüster und düsterer Birrköpfe wie Hödel und Nobiling. Sie zeigen, wie plötzlich dahinschießende Blitze, daß etwas faul ist im Staate und ruiniren den Kredit eines ganzen Volkes. Und wie theuer die Folgen sind, kann man in Berlin an den Fingern abzählen. Seit Nobilings Attentat ist die Schutzmannschaft um 966 Beamte und zwar um 9 Kriminal-Kommissare, 13 Lieutenants, 63 Wachtmeister und 896 Fußknechte vermehrt worden.

Wie die „Kreuztg.“ meldet, werde der Kaiser nach seiner am 4. oder 5. Dec. zu erwartenden Rückkehr die Regierung wieder übernehmen.

Als Ergebnis einer Berathung, zu welcher die der „Volks-wirtschaftlichen Vereinigung“ des Reichstags angehörigen Abgeordneten am vorigen Donnerstag zusammentraten, lesen wir folgende öffentliche Erklärung:

„In den weitesten Kreisen des deutschen Reichs sieht man mit Spannung einer endlichen klaren Entscheidung der verbündeten Regierungen rücksichtlich der Grundlegen des deutschen Handelsverkehrs mit dem Auslande entgegen. Es lag daher nahe, und ist vielfach verlangt worden, daß der augenblicklich versammelte deutsche Reichstag die hiermit zusammenhängenden Fragen Behufs Feststellung der handelspolitischen Wege und Ziele der Reichsregierung in den Bereich seiner Verhandlungen zöge. Die unterzeichneten Reichstagsmitglieder geben dem Bedauern Ausdruck, daß ein solches Vorgehen nicht möglich war, weil der Zweck der diesmaligen Zusammenberufung des Reichstags lediglich der Beschlußfassung über das Socialistengesetz galt und weil die Erhebungen über die wirtschaftliche Lage und die Lebensbedingungen mehrerer der wichtigsten Gewerbezweige Deutschlands noch nicht abgeschlossen sind. Um aber dem Mißverständnis vorzubeugen, daß es in der Vertretung des deutschen Volkes an dem festen Willen fehle, diese Forderungen politische Forderungen des Landes und an dem festen Willen fehle, diese Forderungen zur Geltung zu bringen, halten wir uns zu der Erklärung verpflichtet, daß wir lediglich aus den angeführten Gründen während der gegenwärtigen Session die von dem Lande erwartete Anregung nicht gegeben haben und nicht geben konnten, daß wir aber Angesichts der Handelspolitik der meisten Deutschland umgebenden Länder — in Erkenntnis der den Volkswohlstand schädigenden Mängel des deutschen Zolltarifs und bei der Fortdauer der auf der deutschen Gewerthätigkeit und Wirtschaft lastenden Kräfte — eine auf das Resultat sorgfältiger Prüfungen und sachgemäßer Abwägungen gestützte Reform des deutschen Zolltarifs für notwendig halten und demgemäß entschlossen sind, für dieselbe in der nächsten ordentlichen Session des deutschen Reichstags einzutreten. Obgleich von verschiedenen handelspolitischen Gesichtspunkten ausgehend, finden sich die Unterzeichneten doch in dem Grundgedanken vereinigt, daß die schwierigen Fragen der deutschen Handelspolitik nicht lediglich nach den Schlagwörtern von Freihandel und Schutz Zoll gelöst werden können, daß es vielmehr entscheidend darauf ankommt, die wirklichen und vermeintlichen Gegensätze der Interessen mit Sachkenntnis, Umsicht und Vaterlandsliebe auszugleichen.“ (Folgen die Unterschriften von 203 Mitgliedern des Reichstags.)

Man legt dieser Erklärung deshalb eine große Bedeutung bei, weil dieselbe angeblich nicht nur im Einverständnis mit Fürst Bischoff, sondern auch auf Wunsch desselben erfolgt ist. Soviel steht fest, daß sich der Sohn des Reichskanzlers mit unter den Unterzeichnern befindet.

Nach der „Post“ wird in städtischen Kreisen vielfach die Absicht, im Jahre 1882 eine Weltausstellung in Berlin zu veranstalten, erörtert.

Die Berliner Rathsherrn sind vorsichtige Leute. Sie haben s. Z. den ganzen Berliner Friedenskongress sammt allen Diplomaten in Lebensgröße malen lassen, um das Bild, das 59,000 M.

gekostet hat, zum ewigen Gedächtniß im Rathhaus aufhängen zu lassen. Das Bild ist fertig, der Maler v. Werner bezahlt, aber — der Friede scheint den Herren noch nicht ganz fertig und sie möchten daher ergebenst anfragen, ob sie das Bild wirklich schon aufhängen dürfen. Einiger Grund zum Zweifel ist allerdings vorhanden; denn die Russen wisten sich wieder in der Nähe von Konstantinopel ein, die Engländer drohen, ihre Kriegsschiffe wieder in die Wasser von Konstantinopel einlaufen zu lassen, die Griechen und Montenegroer warten heute noch auf die ihnen vom Kongress zugeworfenen Beuteanteile; die Türken sagen: holt sie Euch! und die Oesterreicher in Bosnien wissen noch immer nicht, ob sie Krieg oder Frieden mit den Türken haben. —

Angesichts der aus allen Theilen des türkischen Reiches einlaufenden ungünstigen Berichte, welche von ausgedehnten neuen Erhebungen und der Unmöglichkeit der Steuereintreibung melden, soll der Sultan plötzlich wieder sehr nachgiebig geworden sein und den Abschluß einer Konvention mit Oesterreich, sowie die Unterzeichnung eines definitiven Friedensvertrages mit Rußland in den Vordergrund der ministeriellen Berathungen gerückt haben.

In Paris ging das Schauspiel der Preisvertheilung an die Aussteller am 21. October mit großem Gepränge im alten Industriepalast vor sich. Um 1 Uhr fand der feierliche Eintritt der Präsidenten der Kammer und des Senats statt, dann der des Marschalls Mac Mahon mit einem glänzenden Gefolge, in dem sich auch die in Paris anwesenden fremden Fürsten befanden. Das Auge ruhte auf einem Gemimmel von Uniformen, zwischen denen Chinesen, Marokkaner, Indier und selbst Regierfürsten nicht fehlten. Der Marschall verlas seine Rede, vielfach von lautem Beifall unterbrochen, mit lauter und deutlicher Stimme, die Rede des Handelsministers war dagegen wegen des schwachen Organs des Sprechers durchaus unverständlich. Die Vertheilung der Ehrenlegions-Auszeichnungen und ersten Preise, welche den betr. Präsidenten jeder der 9 Ausstellungsgruppen zusammen übergeben wurden, dauerte etwa ein Stunde und war für die Zuschauer ziemlich langweilig. Gegen 3 Uhr verließ der Marschall mit seiner Begleitung und dem diplomatischen Korps unter Kanonendonner den Festraum. Paris befand sich in allgemeiner Feststimmung, alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren am Abend illuminiert. In der Rede des Marschalls wurde besonders hervorgehoben, daß die Weltausstellung vor Allem gezeigt, wie sich Frankreich seit 7 Jahren durch Arbeit und seine innere Sammlung rühmlich emporgehoben habe. Auffällig erschien es, daß die Rede das Wort Republik vermied und sich nur über Frankreich aussprach.

Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 26. Oct. Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der hiesigen Kreishauptmannschaft, durch welche nachstehende Vereine, welche ihren Hauptsitz in Dresden haben, verboten werden: 1. Allgemeiner deutscher Töpferverein, 2. Verein für Sattler und Berufsgenossen, 3. Deutscher Stellmacherverein, 4. Verein der Glasarbeiter Deutschlands.

Freiberg. Am 21. Oct. eröffnete der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden, Rittergutsbesitzer Leutrich-Deutschenbora, in der Aula der Realschule den 2. Curus der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule. Von 90 angemeldeten Zöglingen hatten sich 88 eingefunden, eine ganz bedeutende Schülerezahl; von 47 des vorigen Jahres waren 37 zur liebgewordenen Stätte zurückgekehrt.

Geringswalde, 25. Oct. Im 10. Wahlkreise, dem auch Geringswalde angehört, macht sich eine bedeutende Mißstimmung darüber laut, daß auch unser Reichstagsabgeordneter, Justizrath Dr. Schaffrath, welcher seiner Zeit als Compromißcandidat der vereinigten Ordnungsparteien gewählt wurde, gegen die Annahme des Socialistengesetzes gestimmt hat. Man bereitet deshalb im hiesigen Wahlkreise eine Adresse an Dr. Schaffrath vor, die der Unzufriedenheit seiner Wähler über dieses negative Verhalten dem Socialistengesetz gegenüber Ausdruck geben soll.

Djshah. Die von dem hiesigen Gewerbeverein im vergangenen Sommer ins Leben gerufene gewerbliche Ausstellung hat insofern einen bedeutenden pekuniären Erfolg zu verzeichnen, als nach einer Mittheilung der „Leipz. Ztg.“ der Abschluß des Rechenschaftsberichtes ergeben hat, daß sich die Gesamtsumme auf 13,202.62 M., die Ausgabe summe auf 11,520.13 M. bezieht. Mitthin verbleibt dem Vereine ein Ueberschuß von 1,682.49 M. — In dem unweit von hier gelegenen Dorfe Terpiß hat der Gutsbesitzer Pinkert beim Neubau seines Hauses einen kostbaren Fund gemacht. Beim Einreißen eines alten Backofens fand man eine große Summe alter Gold- und Silbermünzen, deren Werth auf 30,000, ja sogar auf 45—60,000 M. geschätzt wird. Das älteste Goldstück trägt die Jahreszahl 1696, die meisten sind im Jahre 1756 geprägt. Vielleicht hat man hier einen Schatz gehoben, der zu Beginn des Siebenjährigen Krieges bei dem plötzlichen Einmarsche der preussischen Armee in Sicherheit gebracht wurde.

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.